

IMPULSE

Ausgabe
03 | 2025

fürs Leben

ZEICHEN DER HOFFNUNG



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Zeichen der Hoffnung

Wenn Sie die neue Nummer unserer „Impulse fürs Leben“ in der Hand halten, stehen wir schon in der zweiten Hälfte des Heiligen Jahres, in dem wir als „Pilger der Hoffnung“ unterwegs sind. Vielleicht haben Sie selbst oder jemand aus Ihrer Familie oder Ihrem Bekanntenkreis inzwischen an der einen oder anderen Initiative zum Heiligen Jahr vor Ort, in ihrer Diözese oder sogar in Rom teilgenommen. Es hat sich inzwischen viel ereignet. Papst Franziskus, der dieses Jubiläum angestoßen und mit viel Engagement auf den Weg gebracht und geprägt hat, ist nach seinem „letzten Segen“ in die Ewigkeit gegangen. Seine Botschaft und seine Aufforderung an die ganze Kirche mit all ihren verschiedenen Gruppierungen, als „Pilger der Hoffnung“ unterwegs zu sein, wirken weiter. Ohne spürbare Unterbrechung hat unser neuer Heiliger Vater das Vermächtnis von Papst Franziskus übernommen und empfängt mit sichtlicher Freude und Herzlichkeit die verschiedenen Gruppen, die sich nach Rom aufgemacht haben, um als „Pilger der Hoffnung“ die Pilgerstätten im Zentrum der katholischen Kirche zu besuchen und die Heiligen Pforten zu durchschreiten. In seiner Ansprache bei der Amtseinführung bittet Papst Leo IVX.:

„Lasst uns im Licht und mit der Kraft des Heiligen Geistes an einer Kirche bauen, die auf der Liebe Gottes gegründet und ein Zeichen der Einheit ist, an einer missionarischen Kirche, die ihre Arme der Welt gegenüber öffnet, die das Wort verkündet, die sich von der Geschichte herausfordert lässt und die zum Sauerteig der Eintracht für die Menschheit wird. Gehen wir gemeinsam, als

ein Volk, alle Brüder und Schwestern, auf Gott zu und lieben wir einander.“ (18. Mai 2025)

Gemeinsam mit Hilfe des Heiligen Geistes an der Kirche mitzubauen, und zwar vor Ort in unserer Pfarrgemeinde, in unseren Gemeinschaften, an unserem Arbeitsplatz, in unseren Familien das ist der Auftrag, das kann konkret unsere tägliche Aufgabe sein. Oft sind es nur ganz kleine Schritte, die wir gehen können. Im Alltag, wenn manchmal alles wenig hoffnungsvoll erscheint, wenn die Sorgen zu groß werden, wenn sich Unsicherheiten um die Zukunft breitmachen, dann brauchen wir eine Ermunterung, dann brauchen wir Zeichen der Hoffnung. Zeichen der Hoffnung können sichtbare Zeichen und Bilder sein, können aber auch Worte und Gesten sein, die eine positive Wirkung haben, die verändern oder einen Neuanfang ermöglichen. Ein christliches Symbol für die Hoffnung ist der Anker, der unter anderem für Stabilität und Stärke steht, der Sicherheit verleiht.

Der Blick auf das Titelbild zeigt uns einen Anker, der offensichtlich nicht mehr im Einsatz ist, sondern einfach nur im Licht der untergehenden Sonne zur Erinnerung dasteht, umspült von den Wellen des Meeres. Wird ein Anker am erreichten Anlegeplatz gesetzt, ist das Schiff vor Sturm und Gefahren geschützt. Wenn der Anker wieder hochgezogen



gen wird, ist das Ausdruck der Hoffnung für die nächste Reise, auf der es Neues zu entdecken gibt.

In unserem persönlichen Leben mit seinen Höhen und Tiefen brauchen wir so etwas wie einen inneren Anker, einen Ort, der uns Sicherheit gibt und uns die Kraft schenkt, wieder Neues zu wagen. Vielleicht kann uns das Foto anregen, darüber nachzudenken, wer oder was für mich der innere Anker ist,



der mir Halt gibt und Festigkeit verleiht, der mir immer wieder Hoffnung auf meinem Lebens-Pilgerweg schenkt.

Im Logo des Heiligen Jahres umfasst die erste Person aus der Pilgergruppe, die gemeinsam unterwegs ist, das Kreuz. Es entsteht der Eindruck, der Pilger hält sich daran fest, es ist für ihn Stab und Stütze. Beim genaueren Hinsehen wird deutlich, dieses Kreuz mündet in einen Anker, dem Zeichen der Hoffnung, die wir so dringend brauchen.

*Mein Kreuzchen an meinem Hals –
es hat nur den einen Sinn:
mich an den Herrn zu erinnern,
wo ich auch gerade bin.*

*Es birgt keinen magischen Zauber
und ist auch kein Talisman,
der mich automatisch vor Krankheit
und Unglück bewahren kann.*

*Es ist ein offenes Bekenntnis,
das mich als Christ ausweist;
ein Zeichen der inneren Bindung
an Jesus und seinen Geist.*

*Es ist wie ein Hoffungsanker;
den trag ich aus Dankbarkeit.
Das Kreuz erinnert mich immer
an Christus. Er hat mich befreit.*

*Er ruft mich, für ihn zu leben,
ihm nachzufolgen allein;
denn dem Kreuz verdanken ich alles;
ich kann mich am Leben freuen.*

*Es will in mir Zuversicht wecken,
mich öffnen für all seine Gaben.
Es stiftet Gemeinschaft mit allen,
die ihn zum Meister haben.*

*Das Kreuz an meinem Kettchen –
Es ruft mir in Herz und Sinn,
dass Christus der Herr meines Lebens
und ich sein Eigentum bin.*

Verfasser unbekannt

*Hoffnung ist ein starker, unzerreißbarer
Anker. Ein Anker – hineingesenkt in
Gott, in das Herz Gottes.*

Josef Kentenich

Kann auch für mich das Kreuz zum Hoffungsanker werden?

Ich wünsche Ihnen für die kommenden Wochen viele hoffnungsvolle Zeichen, in denen Sie Ihren inneren Hoffungsanker entdecken, an dem Sie sich auch in schwierigen Zeiten immer neu festmachen können.

Sr. Gisela-Maria Mues

Zeugnisse



Foto: Anette Philipps; 20. 12. 2014 – Feier des Diamantenen Priesterjubiläums in Münster

Pfr. em. Albert Bettmer
geb. 27. März 1926 in Laer
gest. 03. Juni 2025 in Münster
Mitglied des Schönstatt-Institutes
Diözesanpriester

Auszüge aus einem Beitrag **in der Oktoberwoche 1989**

Von meinen Begegnungen mit unserem Vater und Gründer, Pater Josef Kentenich, waren die intensivsten während meines Aufenthaltes in Milwaukee vom 31.8. bis 9.9.1964. Es hatte sich der sogenannte „Junge Verband“ formiert (die Ausgründung des Verbandes der Schönstätter Diözesanpriester – heute Schönstatt-Institut-Diözesanpriester). Unsere konstituierende Tagung war Mitte August am Heiligtum auf der Marienhöhe in Würzburg gewesen.

Nun kamen wir als eine kleine Abordnung von dieser Tagung, um ihm zu berichten und

manche offenstehende Frage abzuklären. Er hat sich für uns sehr viel Zeit genommen, fast täglich waren wir mit ihm einige Stunden zusammen zu intensivem Gespräch, aber auch in froher, gelockerter, familienhafter Weise. Tief beeindruckt hat mich seine Natürlichkeit, seine stets zu Scherzen aufgelegte Fröhlichkeit und seine herzliche Nähe. Seine Gegenwart wirkte befreiend ...

Bei einem unserer Gespräche fragten wir unseren Vater, wie er die Sendung Schönstatts in die Geschichte der Kirche und der Welt einordne. Er gab zur Antwort: Der heilige Augustinus hat in seinem gewaltigen Werk über die Dreifaltigkeit Gott, die Erstursache alles Geschaffenen, den Ursprung allen Seins, theologisch und philosophisch eingeordnet in das Denken seiner Zeit als der personale Schöpfer und damit die Grundlage geschaffen für die christlich-abendländische Kultur.

700 Jahre später hat der heilige Thomas von Aquin dieses Werk ergänzt in seiner Philosophie und Theologie der Zweitursache (also des Geschöpfs), der Zuordnung des Geschöpfs zum Schöpfer aus der Sicht des christlichen Glaubens.

Diese abendländische philosophisch-theologische Synthese ist die Grundlage für die heutige Weltkultur und zeigt gangbare Wege, um die Beziehung und das gegenseitige Aufeinanderwirken von Gott und Schöpfung, von Gnade und Natur, von Kirche und Welt, Glaube und Wissen zu verstehen und zu verwirklichen.

Schönstatt habe nun die Sendung, wieder 700 Jahre später, die Psychologie, Soziologie und Pädagogik der Zweitursache herauszuarbeiten. Wie muss der Mensch sich verhalten

und einordnen, damit er seine gottgegebene Aufgabe zeitgerecht erfüllen kann.

Es ist die Frage nach Selbsterziehung und Fremderziehung, nach Selbstformung und Gemeinschaftsformung, die Aufgabe der Erziehung. Die Gottesmutter schenkt sich uns als Erzieherin.

Von hier aus versteht man das gewagte Wort von 1929. „Im Schatten dieses kleinen Heiligtums werden die Geschicke von Kirche und Welt für die kommenden Jahrhunderte wesentlich mitbestimmt.“

Und es überkam mich ein Ahnen von der Größe dieses Mannes: **ein Gründer, ein Prophet, ein Mann Gottes.**

Dazu kommt eine andere Erfahrung, die ich machen durfte:

Am vierten Tag meines Aufenthaltes hatte ich das Glück, zwei Stunden mit unserem Vater über mein persönliches Leben zu sprechen. Wir saßen auf der Bank am Exil-Heiligtum. Ich erlebte eine unwahrscheinliche persönliche Zuwendung, ein Verstehen und eine beglückende Wegweisung. Da schlug die Turmuhr der nahen Heilig-Kreuz-Kirche 10 Uhr abends. Um 22 Uhr wurde das Haus



Foto: privat

der Pallottiner geschlossen, dann musste Herr Pater zu Hause sein. Da kniete er sich nieder und bat um meinen priesterlichen Segen. Mir verschlug's die Stimme, und die Segensformel habe ich nur gestammelt. Er erhob sich, verabschiedete sich mit einem Vergelt's Gott und ging ins Haus. Ich brauchte eine Zeit, um mich zu fassen.

Dieser große Mann – und diese Demut!

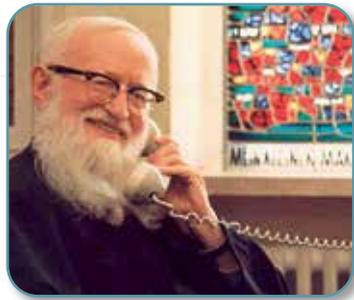
Als ich dann im Bewegungshaus ankam, sagte mir Schwester M. Winfriede, Herr Pater habe angerufen, dass ich gleich käme.

Ein paar Beispiele, wie ich unseren Vater erlebt habe. **Ein wirklicher Vater!**

Pfr. Bettmer hat sein langes, reiches Priesterleben ganz in den Dienst der Gottesmutter gestellt. Bei der Feier seines Diamanten Priesterjubiläums am 20. Dezember 2014 drückte er seinen Dank mit den Worten Pater Kentenichs aus: „Lass mich für alles, alles herzlich danken, mit inniger Liebe, Mutter, dich umranken. Was wären wir geworden ohne dich, die du für uns besorgt bist mütterlich.“

Noch einige Tage vor seinem Sterben äußerte er, dass er sein Leben für die Gottesmutter und die internationale Krönung im Matri-Ecclesiae-Heiligtum in Rom aufopfern möchte. Er sei so dankbar und froh, Priester zu sein. Von Maria bekomme man alles.

ER HILFT



GEBETSERHÖRUNG

ES HAT LANGE GEDAURT

Trotz drei abgeschlossener Studiengänge fand mein Sohn keine passende Arbeitsstelle. Er hat lange gesucht und musste damit leben, nur Absagen zu erhalten. Ich habe viel gebetet und mein ganzes Vertrauen auf die Fürbitte der Gottesmutter und Pater Kantenich gesetzt. Nun kann ich mitteilen, dass mein Sohn nun endlich eine passende Anstellung bekommen hat. Ich bin überglücklich und dankbar und mit einer Veröffentlichung einverstanden.

Mai 2025/S. S.

WOHNUNG ERHALTEN

Seit einiger Zeit suchte mein Sohn eine passende Wohnung, was bei dem derzeitigen Wohnungsmarkt äußerst schwierig erschien. In dieser Situation habe ich mich an Pater Kantenich gewandt und ihn um seine Hilfe und Fürsprache gebeten. Nach intensivem Gebet wurde unsere Bitte erhört, gestern konnte mein Sohn den Mietvertrag unterschreiben. Wir sind sehr dankbar und glücklich und bitten um Veröffentlichung. Wir möchten damit auch anderen Mut machen, sich an Pater Kantenich zu wenden und ihn um seine Fürbitte anzufordern.

Juni 2025/F. W.

ALS PERSON GEWACHSEN

Pater Kantenich hat mir geholfen, der Gottesmutter und dem Schönstattwerk näherzukommen. Die Novenen, die von seinem Leben sprechen, haben mir geholfen, als Person zu wachsen und klare Ziele für meinen geistlichen Weg zu sehen und anderen helfen zu können.

Mai 2025/J. M. F.

PROBLEM OHNE ERNEUTE KOSTEN GELÖST

Seit mehreren Tagen hatte ich Schwierigkeiten mit meinem Drucker. Der Toner war ausgegangen, die neue Kartusche konnte ich nicht richtig einsetzen. Als mir jemand dabei geholfen hatte und alles in Ordnung zu sein schien, waren die ersten Ausdrucke nicht zu gebrauchen, alles war schwarz. Man riet mir, einen neuen Drucker zu kaufen oder es nochmals mit einer neuen Kartusche zu versuchen, was erneute Kosten verursacht hätte. Da ich für meine Arbeit den Drucker dringend gebrauchte, wandte ich mich an Pater Kantenich und bat um seine Fürsprache. Als ich am nächsten Morgen einen neuen Versuch startete, erhielt ich einen tadellosen Ausdruck, nicht die geringste Farbspur, die Schrift klar und deutlich. Ich bin sehr dankbar und vertraue weiterhin auf Pater Kantenich.

März 2025/H. N.

EIN SCHÖNSTATT-ERLEBNIS BESONDERER ART

Während der Coronazeit kaufte ich ein neues Auto. Ein Schönstattpriester aus Burundi hat es mir gesegnet. Mit ihm sind mein Mann und ich dann etwa ein Jahr später zum Schönstattzentrum „Memhölz auf'm Berg“ gefahren. Wir erlebten einen schönen Tag mit der heiligen Messe, zelebriert von diesem Priester aus Burundi.

Er betete für eine gute Heimfahrt. Auf der Fahrt nachhause entschied Abbé N., doch nicht bei uns zu übernachten, sondern zurück nach Freiburg zu fahren. „Kein Problem“, sagte ich, „ich fahre nur etwas schneller, damit wir den Zug noch rechtzeitig erreichen“. Das tat ich auch und es ging gut, bis ich plötzlich in eine Nebelwand hinein fuhr und ich die Verkehrsinsel mit Verkehrsschild erblickte. Ich tätigte eine Vollbremsung und fuhr mit abwechselnd zweirädriger Spur über die Insel, bis ich zum Stehen kam.

Wir begutachteten das Auto, besonders die Räder, und konnten keinerlei Schäden feststellen. Auch uns war nichts passiert. Am nächsten Tag brachte ich das Auto in die Werkstatt, um nach Schäden untersuchen zu lassen. Es war nichts zu sehen; nicht einmal Kratzer oder sonstige Schleifspuren. Hier saß ganz bestimmt Pater Kantenich mit im Auto. Abbé N. erreichte noch rechtzeitig den Zug, wenn auch in einer anderen Stadt, wo er sowieso eine Stunde Umsteigeaufenthalt gehabt hätte. Danke, Pater Kantenich!

Ch. K.

ZEUGNIS

Beim Lesen der „Impulse fürs Leben“ wurde ich angeregt und ermutigt, dem Sekretariat auch meine Begegnung mit Pater Kantenich mitzuteilen. 1965 hatte ich den ersten Kontakt zu einer Müttergruppe. Anfangs habe ich nicht viel verstanden, aber ich habe immer öfter daran teilgenommen.

1967 ist unsere damalige Mütterschwester mit einigen Frauen zur Glockenweihe nach Schönstatt gefahren. Ich wurde auch eingeladen. Nach dem feierlichen Festakt vor der Anbetungskirche hielt sich Pater Kantenich im Schulungsheim auf. Wir warteten vor dem Eingang in der Hoffnung, ihn wenigstens aus der Nähe sehen zu können. Es waren unzählige Marienschwestern anwesend, so dass es für uns unvorstellbar war, mit dem Gründer auch nur annähernd in Kontakt zu kommen.

Schwester H. gab aber nicht auf. Plötzlich stand er mit ihr direkt vor uns. Seine Begrüßung und die wenigen Worte, die er an uns richtete, ließen uns in Ehrfurcht verstummen. Seine Worte waren: „Sie sind zur Glockenweihe gekommen, werden Sie jetzt selbst kleine Glöckchen für die Diözese Hildesheim.“ Scherzhaft nannte Pater Kantenich unsere Mütterschwester die kleine „Bärentreiberin“. Für mich bleibt es eine unvergesslich-schöne Erinnerung an unseren Gründer und ich bin sehr dankbar dafür.

Johanna Sperlich, Rosdorf, 88 Jahre





Herzliche Einladung zu einem Besuch im Pater Kentenich Haus

Öffnungszeiten

dienstags bis freitags 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr

samstags/sonntags 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Auf Anfrage sind Filmpräsentationen und Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Eintritt frei! Telefon: 0261 6404-411
E-Mail: pater-kentenich-haus@s-ms.org



Aus den Schriften von Pater Josef Kentenich Bd. 24 – Am Montagabend ...



In der Reihe „Am Montagabend ...“ werden die Vorträge veröffentlicht, die Pater Josef Kentenich (1885 – 1968) im Zeitraum von 1955 bis 1964 für Ehepaare in Milwaukee/USA gehalten hat.

Im 24. Band „Wagemutiges Vertrauen in schweren Zeiten“ steht die Entscheidung Pater Kentenichs am 20. Januar 1942 und sein Aufenthalt im Konzentrationslager Dachau im Mittelpunkt. Über den vielfältigen Wagnissen dieser Zeit stehen das unerschütterliche Vertrauen der Gottesmutter und ein heroischer Wagemut.

Das Lebensbeispiel Pater Kentenichs gibt anschaulich Zeugnis davon, wie die Gottesmutter im Liebesbündnis in schweren und schwersten Situationen kraftvolle und wagemutige Persönlichkeiten erzieht, die das Leben meistern.

14,90 Euro

Bestellungen an:

Schönstatt-Verlag

Hillscheider Straße 1,

56179 Vallendar

Tel.: 0261/6404-300

E-Mail:

schoenstatt-verlag@s-ms.org

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar

Telefon: 0261 6404-410

E-Mail: sekretariat@pater-kentenich.org

www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Sr. Gisela-Maria Mues

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt

Josef-Kentenich-Weg 1

8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank

IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36

BIC GENODEF1M05

Alle, die die „Impulse fürs Leben“ erhalten,
sind täglich am Gnadentort Schönstatt ins Gebet eingeschlossen.